

## **Multireligiöse Morgenbesinnung bei der Jahrestagung des Arbeitskreises für Religionspädagogik am 15. September 2012 in Berlin**

von  
Johannes Lähnemann

- Begrüßung, erläuternde Worte zur „multireligiösen Morgenbesinnung“
- Kanon „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn“
- Muslimisches Gebet (Elif Medeni)
- Besinnung zu „Schalom“ – „Eirene“ – „Peace“ ...
- Kanon „Herr, gib uns deinen Frieden“
- Friedensgebet von Angelo Fernandez

### **Begrüßung**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
ich bin um diese „multireligiöse Morgenbesinnung“ gebeten worden.

Der Hintergrund dafür ist, dass wir, seit Gründung unserer Nürnberger Gruppe der *Religionen für den Frieden* im Jahr 1988, immer wieder mit Menschen aus den verschiedenen Religionen Gebetsstunden der Religionen vorbereitet und gestaltet haben. Ich habe gerade ein Manuskript erstellt, in dem 20 der Gebetsstunden dokumentiert werden, mit insgesamt etwa 140 Texten, Besinnungen, Liedern – zu verschiedenen Themen und zu verschiedenen Anlässen.

In der internationalen Bewegung *Religions for Peace* haben wir dazu einige Grundmaßgaben entwickelt, um das Anliegen dieser Gebetsstunden sichtbar zu machen und um Missverständnisse auszuschließen:

- Kein Synkretismus (nicht: Wir beten zusammen, sondern: Wir kommen zusammen zu den Gebeten der Religionen, deshalb: „multireligiös“, nicht „interreligiös“)
- Kein Proselytismus (weder Vereinnahmung noch Dominanzverhalten)
- Jede/r kann sich als überzeugter Zeuge seines Glaubens einbringen
- Niemand darf sich gedrängt sehen, etwas mitzuvollziehen, was er / sie nicht mitvollziehen kann

Aber wichtig ist: Wir sind beieinander zu Gast und erfahren so oft intensiver als in einem intellektuellen Dialog etwas von der Tiefe der Spiritualität, die in den verschiedenen Religionen beheimatet ist und in der die Kraftquelle liegen, aus der gläubige Menschen in ihnen leben und handeln.

Für diese multireligiöse Besinnung habe ich zwei Kanons ausgewählt, die ich mit Ihnen singen möchte, soweit Sie sie gerne mitsingen. Ich bin auch schon bei Besuchen in Moscheen von Imamen gebeten worden, diese Kanons dort anzustimmen.

Ein muslimisches Gebet wird unsere Kollegin Elif Medeni aus Wien vortragen. Im Mittelpunkt steht eine Besinnung zum Begriff des Friedens in multireligiöser Perspek-

tive, und am Schluss ein Gebet, das der katholische Erzbischof Fernandez bei der 5. Weltversammlung von *Religions for Peace* in Melbourne vorgetragen hat.

### **Die Sure Al Fatiha und ein Gebet des Gottvertrauens**

Lob sei Gott, dem Erhalter aller Welten,  
dem Erbarmer, dem Barmherzigen, dem Herrscher am Tage des Gerichts.  
Dich allein beten wir an; und zu Dir allein wenden wir uns um Hilfe.  
Leite uns den rechten Weg – den Weg jener, denen Du gnädig bist,  
nicht derer, denen Du zürnst, und nicht der Irregehenden. Amin!

Unser Gott, an Dich wenden wir uns um Hilfe. Dich bitten wir um Vergebung.  
Herr, Du bist der Vergebende und liebst die Vergebung, darum vergib uns allen.  
Wir beten zu Dir, uns den rechten Weg zu weisen.  
O Herr, lass unsere Herzen nicht mehr abirren, nachdem Du uns rechtgeleitet hast,  
und schenke uns Barmherzigkeit von Deiner Gegenwart.  
Wahrlich, Du bist der Schenkende.  
Wir glauben an Dich und kommen reuig zu Dir, unser Herr!  
Dir vertrauen wir und Dich loben wir, o unser Gott!  
Demütigen und treuen Herzens danken wir Dir für Deine Güte.  
Unsere edelsten Gedanken, unsere Grüße, unsere Gebete und guten Taten,  
alles für die Liebe Gottes.  
Sei begrüßt, unser Tröster!  
Friede Gottes mit uns und mit allen Menschen, die guten Willens sind!

### **Schalom – Eirene – Salaam – Shanti – Peace:**

Eine Besinnung zur Friedenskraft der Religionen

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Was uns verbindet, ist mehr, als was uns trennt“ und „In der Verschiedenheit unserer Bekenntnisse sind wir verbunden in der Suche nach Frieden“. Das war die Grunderkenntnis, die Vertreter aller Religionstraditionen weltweit 1970/71 in Kyoto in Japan zusammen geführt hat. Seit den Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki wurde den Shintos, Buddhisten und Christen in Japan zunehmend klar, dass die Friedenssuche eine gemeinsame Herausforderung für alle Menschen weltweit ist, und dass gerade glaubende Menschen besonders zu ihr herausgefordert sind. Sie hatten erlebt, wie der Nuklear-Angriff am Ende des 2. Weltkriegs Menschen und Natur für Jahre und Jahrzehnte leiden und sterben ließ. Besonders bewegend ist die Geschichte des Mädchens, das zehn Jahre nach dem Atombombenabwurf an Leukämie erkrankte und in den zwei Jahren seines verbleibenden Lebens unermüdlich Papierkraniche faltete, die es dann in alle Welt schickte. Und aus aller Welt kamen dann Kraniche mit Friedensbotschaften nach Hiroshima.

Die Friedenskraft der Religionen wird gebraucht – zur Linderung größter Not, zur Abwehr von Fanatismus, Abgrenzung und Hass, an denen leider auch die Religionen selbst nicht unschuldig sind, und zur Versöhnungsarbeit in Konflikten.

Es gibt viele Worte für Frieden. Einige möchte ich uns mit ihrer besonderen Bedeutung nahe bringen: Schalom – Eirene – Shanti – Salaam – Peace. Und so vielfältig

wie diese Worte muss die Arbeit für den Frieden sein. Denn Friede, das ist viel mehr als die Abwesenheit von Krieg.

Beginnen wir mit dem hebräischen Wort **Schalom**: Schalom bedeutet, dass die zerstörerische Energie, die Kriege hervorbringt, in eine positive Energie verwandelt werden muss. Bei den Propheten Jesaja und Micha finden wir die Vision, dass Schwerter zu Pflugscharen und Spieße zu Sicheln umgeschmolzen werden. Vor den Vereinten Nationen in New York finden wir das Denkmal, wie aus einem Schwert eine Pflugschar geschmiedet wird. Und da dieses Denkmal von der Sowjetunion gestiftet wurde, haben es die Christen in der DDR als Symbol für ihre Friedensbewegung genommen – für mich immer wieder ein bewegendes Beispiel, wie eine Religion „Frieden gemacht“ hat.

Im Neuen Testament finden wir das Wort „**Eirene**“ für Frieden. Höchster Ausdruck für diesen Frieden ist Jesu Gebot: „Liebet eure Feinde“. Nur wenn Feindschaft und Hass überwunden wird, und wenn wir damit anfangen, kann wirklich Friede werden. In seinem Gleichnis vom barmherzigen Samariter zeigt Jesus, wie der Mann, der unter die Räuber gefallen ist, nur gerettet werden kann, weil ein Samariter, der als Feind seines Volkes und seiner Religion galt, ihm zu Hilfe geeilt ist und sich liebevoll um ihn kümmert. In der Geschichte des 20. Jahrhunderts hat ausgerechnet ein Hindu, Mahatma Gandhi, das Gebot der Feindesliebe wörtlich ernst genommen in seinem gewaltlosen Kampf für die Unabhängigkeit Indiens.

Was das Hindu-Wort **Shanti** – Frieden – für jeden persönlich im tiefsten Sinne bedeutet, hat er in seinen 5 Grundsätzen für jeden Tag zum Ausdruck gebracht:

„Ich will bei der Wahrheit bleiben.  
Ich will mich keiner Ungerechtigkeit beugen.  
Ich will frei sein von Furcht.  
Ich will keine Gewalt anwenden.  
Ich will in jedem zuerst das Gute sehen.“

In den Vereinigten Staaten hat Martin Luther King von Gandhi gelernt, dass wirklicher Friede nur entstehen kann, wenn man im Feind den künftigen Verbündeten und Freund sieht und so mit ihm umgeht, dass er einmal der Freund werden kann.

Was „**Salaam**“ im Zusammenhang des Islam bedeutet, hat mir am deutlichsten der Brief der 138 muslimischen Führungspersonlichkeiten gezeigt, den diese im Jahr 2007 an den Papst und alle anderen wichtigen Repräsentanten des Christentums geschrieben haben. In ihm sind drei wichtige Erkenntnisse enthalten:

- 1) Christen und Muslime bilden zusammen mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung. Die nötige Arbeit für den Weltfrieden kann nicht ohne eine Verständigung zwischen diesen beiden Religionen gelingen.
- 2) Juden, Christen und Muslime haben ein großes gemeinsames Erbe im Doppelgebot der Liebe zu Gott und zum Nächsten.

3) Das Gebot der Nächstenliebe ist unlösbar verknüpft mit der Suche nach Gerechtigkeit und mit Religionsfreiheit.

Wir wissen, an wie vielen Stellen der Erde gerade dies noch eingelöst werden muss. Denn es gilt natürlich auch für die verfolgten Ahmadiyya-Muslime in Pakistan, die Baha'i im Iran, die Tamilen in Sri Lanka, die bedrängten Christen im Irak und in China. Und es wendet sich gegen allen Antisemitismus. An vielen Stellen müssen die Religionsgemeinschaften selbst noch daran arbeiten, ihre eigenen Fanatiker zu bekehren!

„**Peace**“ – Friede; in der englischen Fassung ist das Wort weltweit am bekanntesten – er ist eine umfassende Lebensaufgabe für einen jeden, eine jede von uns, für unsere Gemeinden, für unsere Völker. Die Baha'i erinnern uns daran, dass die ganze Menschheit letztlich eine Familie ist, und die Buddhisten wie auch die Naturreligionen mahnen uns, den Zusammenhang alles Lebendigen, aller Lebensgrundlagen zu sehen, wie sie miteinander zusammenhängen, und den Frieden mit der Natur zu suchen.

In unserer Nürnberger Erklärung der Religionen für die Bewahrung des Lebens<sup>1</sup> sagen wir zum Schluss:

„Vergesst nicht, dass das Leben eines jeden von uns eine kostbare Gelegenheit ist! Lasst uns wahrnehmen, wie jeder von uns einzigartig ist mit seinen Gaben und Begabungen, aber auch mit seinem Bedürfnis nach Liebe und Gemeinschaft. Und gleichzeitig sind wir verbunden mit allem Lebenden, sind beschenkt mit Sonne, Wind und Regen, mit Wachsen und Gedeihen. Im Bewusstsein der ganzen Vielfalt und Schönheit der belebten und doch so bedrohten Welt wollen wir mittragen an der Verantwortung für das Leben um uns und auf der ganzen Erde.“

Das wollen wir als Vermächtnis in unseren Alltag, in unsere Familien und Gemeinden und in unsere Arbeit mit hinein nehmen.

### **Friedensgebet<sup>2</sup>**

„O Herr aller, der du jede Bemühung um ein besseres Verständnis, um gegenseitiges Annehmen und um weltumfassende Solidarität inspirierst und segnest, wir danken dir für den Glauben, den du uns geschenkt hast, und für das Bemühen um einen gerechten Frieden, das uns hier zusammengeführt hat.

Reinige uns und unsere religiösen Traditionen von allen Spuren der Enge und Intoleranz; schenke immer mehr Menschen, besonders jungen Menschen, deinen Geist, dass sie sich denen anschließen, die für den Frieden arbeiten. Stehe ihnen bei, dass sie – über alle Grenzen und über alle selbstsüchtigen Ziele und Interessen hinaus – ein Bewusstsein von der Einheit der Menschenfamilie entwickeln und eine verantwortliche Gemeinschaft aufbauen.

Insbesondere bitten wir dich: Schenke uns allen eine tiefe Glaubenserfahrung, die uns weiter zu dir bringt als zu der Quelle der Wahrheit und Güte. Pflanze uns ein um-

---

<sup>1</sup> [http://www.oekumene-live.de/component/option,com\\_docman/task,doc\\_view/gid,53/](http://www.oekumene-live.de/component/option,com_docman/task,doc_view/gid,53/) [Zugriff am 23.11.2012].

<sup>2</sup> Gebet von Erzbischof Angelo Fernandez / Neu Delhi (1. Präsident der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden; heute: *Religions for Peace / RfP*) bei der 5. Weltversammlung von WCRP in Melbourne 1989 (Übersetzung: Johannes Lähnemann).

fassendes Bewusstsein ein von der unerträglichen Bürde der Armut, die Millionen unserer Schwestern und Brüder tragen müssen, von der immer größer werdenden Schere zwischen der nördlichen und der südlichen Hemisphäre, und von dem dämonischen Streben nach Massenvernichtungswaffen.

Entfalte in uns einen größeren Geist persönlicher und gemeinschaftlicher Verantwortung, damit die Schätze der Erde – statt für die Zerstörung unseres Planeten – in kluger Anwaltschaft und in einer lodernden Flamme uns gemeinsam umschließender Liebe dazu genutzt werden, die Menschen der Erde in Freiheit, Freundschaft, Gerechtigkeit und Frieden zusammenzuführen.“

*Prof. Dr. Johannes Lähnemann, Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Evangelischen Religionsunterrichts, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.*